

Francesco LI PIRA, *I Libri Annatarum* come fonte per lo studio della Latinità in Oriente: Il caso di Costantinopoli dal 1427 al 1547, Byzantion 85 (2015) (S. 157–178): Zu Pfründen des lateinischen Patriarchats von Konstantinopel, mit Edition von 15 Einträgen aus dem Archivio Segreto Vaticano und den Archives Nationales de Paris.

Michael Grünbart

-----

Codex epistolaris Carolinus. Frühmittelalterliche Papstbriefe an die Karolingerherrscher, hg., übersetzt und eingeleitet von Florian HARTMANN / Tina B. ORTH-MÜLLER (Ausgewählte Quellen zur Geschichte des Mittelalters 49) Darmstadt 2017, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 440 S., ISBN 978-3-534-26806-1, EUR 99,95. – Die 99 päpstlichen Briefe aus den Jahren 739–791, die im Codex Carolinus zusammengestellt sind, gehören zu den eindrucksvollsten Quellen des 8. Jh. und sind den historiographischen Berichten insofern überlegen, als sie das Geschehen nicht nachträglich deuten und verzerren, sondern, aus dem Moment heraus und für den Moment geschrieben, „einen einmaligen und unmittelbaren Einblick in das sich wandelnde Verhältnis zwischen den Päpsten und den Karolingern“ (S. 22) erlauben. Nur zu begrüßen ist es deshalb, dass sie hier in einer handlichen Neuausgabe und erstmalig in Übersetzung vorgelegt werden. Der lateinische Text stützt sich auf die Edition von W. Gundlach von 1892 (MGH Epp. 3 S. 469–653), die er an einigen Stellen überzeugend emendieren kann. Im Gegensatz zu jener folgt die Neuausgabe aber nicht einer – teilweise nur zu vermutenden – chronologischen Ordnung, sondern der Reihenfolge in der Hs. Das ist ein höchst respektables Prinzip, führt allerdings dazu, dass man das Buch besser nicht von vorn nach hinten liest. Der Sammler des 8. Jh. hat sich beim Sortieren der Briefe nämlich recht wenig Mühe gegeben und zwingt so den Leser, in der Ereignischronologie ständig hin und her zu springen. Die Konkordanz zur Gundlach-Edition S. 26–28, die auch die jeweilige Datierung anführt, ist deshalb für die Benutzung beinahe unverzichtbar. Die kurze, aber präzise Einleitung informiert über den historischen Hintergrund und bietet mit ihren Verweisen auf jeweils einschlägige Briefe zugleich eine inhaltliche Erschließung. Einen Sachkommentar gibt es, bis auf den Nachweis von Zitaten aus der Bibel, den Kirchenvätern und dem Kirchenrecht, dagegen nicht, die Identifizierung von Namen erfolgt über das Register. Die Übersetzung des nicht gerade einfachen Lateins hält durchweg ein hohes Niveau; sie bildet den gedrechselten Stil des Originals gut nach, ohne dabei unverständlich zu werden, und ist an manchen Stellen geradezu pfiffig zu nennen. Gelegentlich hat Homer freilich doch geschlafen: *Ordinare* heißt nicht „wählen“ (S. 59), sondern, wie gleich danach richtig übersetzt, „weihen, ordnieren“, *corruptus* sicher nicht „verdorben“ (S. 65), *protervia* kaum „Hinterhalt“ (S. 275, richtiger S. 273 „Dreistigkeit“), eine *revelatio* ist nicht „das Heben der Gebeine“ (S. 281), sondern eine Vision, *linguae dolosae* sind gewiss keine „schmerzhaften Zungen“ (S. 307), *priores monachi* nicht „Prioren“ (S. 311), sondern wohl dasselbe wie die *primates monachi* im selben Brief (S. 312), *ante aliquantos dies* meint nicht „einige Tage vor“ (S. 315), sondern „vor einigen Ta-